

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 52.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Badenburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 212. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 9. September.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. W. III. 1/8. 16. R. R. A.,
betreffend Höchstpreise für Bastfaserafälle.
Vom 8. September 1916

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkung, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung *) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und noch weiter anfallenden, in der beigefügten Preistafel verzeichneten Bastfaserafälle aller Arten. Berg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung.

§ 2.

Höchstpreise.

Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen in Berlin für die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der beigefügten Preistafel für die einzelnen Gruppen festgesetzten Preise nicht übersteigen. Diese Preise verstehen sich nur für feste Sorten, für geringere sind entsprechend billigere Preise zu zahlen.

Die Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, welche mehr als 50 v. H. Bastfaserafall enthalten.

Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist ermächtigt, im Einzelfalle für den Ankauf von besonderen Sorten der im § 1 bezeichneten Gegenstände, wenn die besten Qualitäten der entsprechenden Gruppen durch das vorliegende Sortiment übertraffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu überschreiten.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, welche die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen Höchstpreise.

- *) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages anregt, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage anbietet;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes betr. Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den nach § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 und 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 3 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag sechshundert Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernden Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Preis bezahlen darf. Für minderwertige Abfälle wird die Gesellschaft einen entsprechend niedrigeren Preis bezahlen.

§ 3.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Schiffsabstelle und die Kosten der Verladung sowie die Beförderung der Bedeckung ein. Als Vergütung für den Gebrauch der Decken dürfen höchstens die Preise des Deckentaris der Staatseisenbahn des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener Decken des Verkäufers, dem Käufer in Rechnung gestellt werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung innerhalb 14 Tagen vom Eingangstage der Rechnung brutto für netto. Die Tara darf jedoch 4 v. H. nicht übersteigen. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

§ 4.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Kriegs-Nachschub-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 8. September 1916 in Kraft.

Preistafel.

Gruppe A.

Garnreste:

	Pfg. das Rgr.
1. Reste von leinenen Garnen, roh, beste Sorte	65
2. desgleichen gebleicht, "	75
3. " bunt, "	55
4. " angeschmugt, "	25
5. Hanfgarnreste, "	60
6. Hartfasergarnreste, "	50
7. Jute-garnreste, roh, "	35
8. " bunt, "	35
9. gemischte Bastfasergarnreste, "	50
10. Bastfasergarnreste, gewirnt, durchweg	10

Pfg. weniger.

Gruppe B.

Trockenspinnabfälle, "	80
Nachspinnabfälle, gef. "	80

Gruppe C.

Räumlinge, beste Sorte	140
------------------------	-----

Gruppe D.

Kardenaabfälle: Bastfaserkardenaabfall, geschüttelt, beste Sorte	60
--	----

Gruppe E.

Wergabfall (Flugwerg) und Schwingabfall, beste Sorte	25
--	----

Gruppe F.

Rehricht und Scherabfall:

1. Scherabfall	
Jute, beste Sorte	20
anderer, beste Sorte	12
2. Fabrikrehricht, beste Sorte	10

Vorstehende Preise erhöhen sich bei Ablieferung geschlossener Wagenladungen einer Gruppe in Mengen von mindestens 10 000 kg um 5 v. H.

Frankfurt a. M., den 8. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung

zur Durchführung der Verordnung über Hafer.

Vom 19. August 1916.

Auf Grund der Vorschriften im § 6 Abs. 2a, b der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) werden

die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:

- a) Halter von Einhufern 4 Zentner für jeden Einhufer;
 - b) Halter von Zuchtbullen $2\frac{1}{4}$ Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörden zur Haferfütterung erteilt wird.
 - c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten, $2\frac{1}{4}$ Zentner an jeden Arbeitsochsen.
- Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je $4\frac{1}{2}$ Pfund, bei den Zuchtbullen um je $2\frac{1}{2}$ Pfund und bei den Arbeitsochsen um je $2\frac{1}{2}$ Pfund.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt vorbehalten.

Berlin, den 19. August 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
J. B.: v. Braun.

Weilburg, den 6. September 1916.

Wird veröffentlicht. Der Königliche Landrat.

I. 5835. Weilburg, den 6. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Web-, Wirl- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Die monatlichen Anzeigen über das Endergebnis der Warenlisten im Monat August sind unvollständig und von den meisten Gemeinden überhaupt nicht eingegangen.

Mit Bezug auf § 5 der Bekanntmachung vom 22. August d. Js. — Kreisblatt Nr. 197 — erlaube ich in Zukunft die Anzeigen bis spätestens zum 2. jeden Monats an mich einzureichen.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. II. 6986. Weilburg, den 6. September 1916.

Petr. Kreishundesteuer-Zugänge pro II. Quartal 1916.

An die Herren Bürgermeister.

Unter Hinweis auf die Kreishundesteuer-Ordnung vom 13. April 1916 (Kreisblatt Nr. 94) erlaube ich die Zugangslisten über die während des zweiten Quartals zugekommenen Hunde bis zum 1. I. d. Ms. hier einzureichen.

Eine Abschrift ist dem Gemeinderichter zur Einziehung der Steuerbeträge zu übergeben mit der Anweisung, letztere bis zum 5. Oktober 1916 an die Kreis-Kommunalkasse dahier abzuliefern.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. I. 5753. Weilburg, den 7. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung der Intendantur des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. hat das Kriegsministerium folgendes angeordnet:

Den beurlaubten, kommandierten usw. Weeresangehörigen ist empfohlen worden, soweit als angängig, sich für die ganze Dauer ihrer Abwesenheit vom Truppenteil usw. mit Seife und Seifenpulver zu versorgen. Andernfalls muß dem Betreffenden von der zuständigen Dienststelle eine besondere Bescheinigung mitgegeben werden, aus der erhellen werden kann, für welche Zeit Seife und Seifenpulver verabfolgt ist. Für die darüber hinaus liegende Zeit sind die Beurlaubten usw. befugt, auf Grund dieser Bescheinigung die Ausstellung einer zum gleichzeitigen Bezug von Seife und Seifenpulver berechtigenden Seifenkarte von der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zu beantragen.

Ich erlaube dies vorkommenden Falles zu beachten.
Der Königliche Landrat.

Weilburg, den 8. September 1916.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen hat unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs dem deutschen Verein für Kinderasyle E. V. in Berlin-Wilmersdorf zur Erfüllung seiner Aufgabe erlaubt, Postkarten in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Auf jeder Postkarte muß auf der ersten Seite oben links

1. der Verkaufspreis in Höhe von 0,10 Mk.,
2. der Anteil des dem Wohlfahrtszweck zufließenden Betrages in Höhe von 0,03 Mk.,
3. die genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden

Kriegswohlfahrtszweck: „Deutscher Verein für Kinder-
asyle, E. V.“ vermerkt sein.
Der Vertrieb der Postkarten von Haus zu Haus und
in Lokalen darf nur unter Mitführung von Verkaufslisten,
in die jeder Verkauf mit Tintenstift einzutragen ist und
nur durch Personen erfolgen, die der Ortspolizeibehörde
namentlich gemacht sind. Letztere kann der Mitführung eines
ortspezifisch abgestempelten Ausweises vorschreiben. Mit
dem Verkauf betraut ist Frau Elisabeth Knorz Ww.,
z. Bt. Bad Homburg v. d. G., die auch weitere Verkäufe-
rinnen annehmen kann.
Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, dem Verlaufe
keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Verkäuferinnen
müssen sich vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Polizeiver-
waltung melden.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. I. 5910.

Weilburg, den 8. September 1916.

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Bahn bei Numenau muß von
Dienstag, den 12. ds. Mts. bis Freitag, den 15. ds. Mts.,
einschließlich an den Vormittagen von 6 Uhr morgens bis
12 Uhr mittags wegen vorzunehmenden Ausbesserungs-
arbeiten für den Fußverkehr gesperrt werden.

Der Landrat.

Bäringer

treffen erster Tage wieder ein.

Anmeldungen werden von jedem **Wiederverkäu-
fer** entgegengenommen. Der Preis ist gesetzlich festge-
legt und richtet sich nach dem Nettogewicht der Tonnen.

Lebensmittelstelle des Oberlahnkreises.

M. Kirchberger.

Salz.

Eine Ladung **Feinsalz** trifft Montag ein und wird
zu einem sehr billigen.

Ausnahmepreis

abgegeben.

Bei **sofortiger** Anmeldung finden auch größere Be-
stellungen Annahme.

Lebensmittelstelle des Oberlahnkreises.

M. Kirchberger.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, den 8. September 1916.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd be-
deutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte
der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit
großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich
von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde,
bei den vorgetragenen Kämpfen nördlich der Feste Souville
Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Ar-
tilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Blota-Lipa südlich von Orzegany und an
der Navarova sind mehrfache russische Angriffe unter er-
heblichen Verlusten gescheitert.

In den **Karpaten** hatten deutsche Unternehmungen
südwestlich von Ziclona und westlich von Schipoth Erfolg.
Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schi-
poth abgeschlagen.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

17]

(Nachdruck verboten.)

Die Gartentür sah in der dicken Mauer und war noch
gerade so baufällig wie vor Zeiten. Aber ein neues Schloss
und neue Angeln bewiesen, daß sie gebraucht wurde. Von
ihm gelangte man direkt in den Hochwald. Ein schmaler
Feld führte zwischen den schönen Buchenstämmen durch und
ging, die Klosterruinen ganz zur Seite liegend, auf
eine kleine Lichtung, wo Dr. Rüdert den alamannischen
Begräbnisplatz entdeckt hatte.

Die stille Waldbühne war heute sehr belebt. Damen
und Herren sahen oder standen um eine große Grube, in
der einige Soldaten der Kattenhauser Garnison eifrig
schaufelten. Allgemeine laute Begrüßung. Dr. Poirier,
ein Herr von etwa fünfzig Jahren mit schneeweißem Bart
und säuberlich ausrüstetem Kinn, nahm Max gleich in
Besitz.

„Nun, das ist schön, Kollege Müller, daß Sie zu uns
herauskommen. Ich hatte nach Rüderts Bericht eigentlich
wenig Hoffnung.“

„Ich wollte auch ursprünglich nicht, aber mein Spazier-
gang hatte mich so langsam in der Richtung von Dreher's
Fabrik geführt.“

„Du kannst ruhig Stühthütte sagen.“

„... und da fuhr er gerade aus dem Tor und lud
mich auf. Haben Sie schon etwas gefunden?“

„Ach, wir haben ja hier früher schon Steinsärge auf-
gedeckt, die sich in unserm Museum befinden, und Rüderts
Idee, daß die Blöße ein alamannischer Begräbnisplatz sei,
scheint sich ja zu bewähren. Jetzt haben wir einen Graben
gezogen und sind dabei bereits auf einen Steinsarg ge-
stoßen, den wir eben bloßlegen wollen.“

„Die Zeit?“

„Viertes oder fünftes Jahrhundert. Die Sagen sprechen

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobrit wiesen bulgarische und türkische
Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zu-
rück.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Die feste Front im Westen. Unsere Somme-Front,
die in den letzten Tagen in leichte, lokal zu nennende
Schwankungen geraten war, steht wieder fest, so schreibt der
militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“. Alle weiteren
Angriffe sind abgewiesen worden. Die Schlacht geht im
übrigen weiter. Einige Dorfstränder und Schloßparcs haben
den Besitzer gewechselt, teils zu unseren Gunsten, teils zu
denen unserer Feinde, ohne daß dies eine wesentliche Ver-
änderung mit sich brachte. Wir können heute sagen, daß
alle Stellungen fest in unserer Hand sind, und daß
alle deutschen Reserven dort stehen, wo der Feind mit neuen
Kräften ansetzen wird. Dieser hat unterdessen bis weit nach
Belgien hinein Ortschaften und Eisenbahnen durch Flieger-
geschwader bekämpfen lassen, die keinen Erfolg aufzuweisen
hatten. Bei Verdun haben wir einen Teil der Souville-
Schlacht wieder an die Franzosen verloren. Durch
Vairouilles ist nunmehr festgestellt worden, daß sämtliche
zurzeit bestehenden französischen Divisionen, die bisher an
irgendwelchen Teil der Westfront gekämpft haben, in der
Somme-Schlacht eingesetzt worden sind, das allein ist be-
zeichnend für die Wichtigkeit, die unsere Feinde dem so voll-
kommen gescheiterten Durchbruchversuch beimessen und
andererseits liegt es nahe, daraus Schlüsse auf die einge-
tretenen Verluste der Franzosen zu ziehen.

Aber die neue Offensive an der Somme schreibt ein
Stockholmer Blatt: Das Ergebnis der blutigen, Munition
verschlingenden Kämpfe der letzten Tage sind somit zwei
Einbußungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite
auf beiden Seiten der Somme. Irrend eine Entscheidung
ist durch die Kämpfe, die jetzt schon zwei Monate dauern,
nicht gewonnen. Allerdings behauptet die Entente, General
Foch habe alle gewünschten Ziele erreicht. Dazu gehört
vielleicht auch die Befreiung der Dörfer, die jetzt den Deutschen
weggenommen worden sind. Nach französischen Photographien
von der eroberten deutschen Stellung zu urteilen, dürfte es
den früheren Einwohnern oft recht schwer werden, die Stelle
zu finden, auf der das Dorf früher lag. Somit dürfte der
Wert der Befreiung ziemlich gering sein. Soll ganz Frank-
reich nach General Fochs Methode befreit werden, so wird
das Land in eine Wüste verwandelt. Übrigens bestehen
gar keine Aussichten für eine solche Befreiung. Dazu ist der
deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoßkraft der Entente
allzu schwach, mag man auch in diesen Tagen von dem
Schlachtfeld an der Somme aus politischen Gründen noch
so viel Lärm machen.

Hindenburg an der Westfront. Generalfeldmarschall
v. Hindenburg befindet sich nach einer Meldung der „Voss.
Ztg.“ gegenwärtig an der Westfront, wo er die in heißen
Kämpfen stehenden Armeen besucht. Die Anstrengungen der
verbündeten Feinde, aus dem Saal an der Somme um jeden
Preis an Artillerieaufwand und Menschenverlusten vorwärts-
zukommen, führen zu einer erbitterten und mörderischen
Schlacht, die vielleicht alle früheren Angriffe in den Schatten
stellt. Die Franzosen haben hierbei wieder die Hauptarbeit
zu tragen und den englischen Verbündeten einen Teil ihrer
Front abnehmen müssen, so daß der Mittelpunkt der beiden
feindlichen Heere jetzt nicht mehr bei der Abdeckung westlich
von Hardecourt, sondern weiter nördlich, östlich vom Delville-
walde liegt.

Im Osten.

Im Osten hat sich bis Brody nichts von besonderer
Bedeutung ereignet. Nördlich des Dniestr wird weiter
schwer gekämpft. Wir haben Teile unserer Front zurück-
nehmen müssen, was ohne Zwischenfälle geschehen ist. Alle
Angriffe in den Karpaten wurden abgewiesen. Die Ru-
mänen, die bisher in Siebenbürgen wenig Reizung zeigten,
weiter vorwärts zu gehen, haben laut „Voss. Ztg.“ augen-
scheinlich jetzt stärkere Kräfte nachgezogen und erneut Fühlung
mit den österreichisch-ungarischen Kräften gesucht. Die Ge-
fechtsintensität ist schärfer geworden. Bei Kronstadt, Hermann-
stadt und nördlich Orsova fanden Gefechte statt. Der Ort
Orsova ist von Rumänen besetzt.

Vom Balkan.

Nach dem bulgarischen Bericht von der Front in
Mazedonien mißglückte ein Versuch, den der Feind in der
letzten Nacht machte, einen Teil unserer Stellung nördlich
vom Ostrowo-See anzugreifen, allein durch die Wirkung

unseres Feuers. In der Gegend von Tschapazi verjagte
eine Eskadron und eine Infanterieabteilung feindlicher
Truppen gegen das Dorf Tschifit vorzürücken, wurden aber
leicht durch unser Feuer zurückgeschlagen und ließen einige
Tote auf dem Schlachtfeld liegen. An den übrigen Stellen
dieser Front schwache Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien.
Ein feindliches Schiff beschloß schwach Orfano.

Rumänische Front. Unser Vorrücken in der Do-
brudja dauert mit Erfolg an. Von Westen und
Süden auf Lutran vorrückende Abteilungen griffen die
rumänischen Truppen an und warfen sie hinter die
Linie der Forts dieser Stadt zurück, wo sie etwa hundert
unverwundete Soldaten zu Gefangenen machten. Eine in
der Richtung Silistria vorgehende Abteilung brachte
dem Gegner nördlich des Dorfes Hasloiej eine Nieder-
lage bei und schnitt die telegraphischen Verbindungen
zwischen Lutran und Silistria sowie zwischen Silistria
und Dobritsch ab. Sie erbeutete elf mit Munition
beladene Wagen, die der Gegner nach seiner Niederlage
und seinem Rückzug auf Silistria zurückgelassen hatte.

Die Truppen, die am 3. September die Ortschaft
Kutshinar (westlich Dobritsch) erobert hatten, hatten am
3. September einen sechsständigen Kampf mit einer
starken feindlichen Abteilung beim Dorfe Kotschinar zu be-
stehen. Der Feind erlitt eine Niederlage und wurde in
der Ebene zerstreut; er ließ auf dem Schlachtfeld über
600 Tote, darunter vier Offiziere, und eine große Anzahl
Ausrüstungs- und Waffensätze. In diesem Kampfe machten
wir einen Generalstabsoffizier, neun niedere Offiziere und
700 unverwundete Soldaten zu Gefangenen.

Eine auf Dobritsch vorrückende Abteilung besetzte den
Feind in der Umgebung des Dorfes Balje und warf ihn
nach Nordosten zurück. In die n. Dörfer, das in Brand
gesteckt war, fanden wir etwa fünfzig Leichen von Frauen
und Kinder, die von Soldaten des 40. rumänischen Infanterie-
regiments, das auf dem Rückzug begriffen war, niedergemacht
worden waren. Die auf Balje marschierenden Truppen
besetzten die Dörfer Tele und Mantichil, fünf Kilometer
westlich von der Stadt Balje.

General Jelow an Hindenburg. Der Oberbefehl-
haber der bulgarischen Armee, General Jelow, antwortete
dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf einen Gläu-
bisch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen: „Euer
Ergelung danke ich für die Glückwünsche anlässlich der ersten
Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde,
die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang be-
weisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegs-
kameraden — den unbeflegten Deutschen —, daß das
rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage
an der Ost- und Balkanfront abzuändern. Gleichzeitig
mit dem Telegramm Euer Ergelung traf auch die Meldung
ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zehntägigem,
stetigem Sturm den starkbefestigten Punkt Lutran end-
gültig eingenommen haben.“

**Der rumänische Feldzugsplan über den Haufen
geworfen.** Daß durch den Fall von Lutran der gesamte
rumänische Feldzugsplan über den Haufen geworfen ist, zeigt
ein offizieller, in den rumänischen Blättern abgedruckter Be-
richt des Generalstabs, der bestimmt ist, die Öffentlichkeit
über die rumänischen strategischen Absichten zu unterrichten.
Dieser ebenso kurzschichtige wie prahlerische Bericht klingt
so, als ob ein schwedisches Blatt, nachdem die Ereignisse
gesprochen haben, wie ein schlechter Wit. Der rumänische
Offizier sagt: „Obwohl die rumänische Presse betont, daß
wir zwei Feinde, Österreich und Bulgarien, besitzen, so ist
es doch unmöglich, mit einem Male an zwei Fronten eine
Offensive zu entwickeln. Wir werden daher den Hauptstoß
gegen Österreich richten, uns dagegen an der Donaufront
auf wirksame Defensivmaßnahmen beschränken. Der Feldzugsbeginn
war innerhalb zwei Jahren stets großartig vorbereitet, die
Überlegenheit der rumänischen Truppen über alle bisher
gekämpften ist über jeden Zweifel erhaben. Die Mobil-
machung ist zwar noch nicht vollendet, aber der Aufmarsch
vollzieht sich völlig planmäßig.“

In Stockholm wirkte die Nachricht vom Siege der Mittel-
mächte, die in den Abendstunden durch eine Sonderausgabe
des Telefonblatts bekannt geworden ist, geradezu elektrifizierend.
Die beispiellose Schnelligkeit, mit der der neue Feind in
Schach gehalten ist, wird als neues Beispiel der deutschen
Unbesiegbarkeit angesehen. Bei der Verachtung, womit hier
der rumänische Verrat angesehen wird, ist die Freude über
den deutschen Sieg groß.

Die griechische Regierung ließ die Nachricht dementi-
tieren, daß eine teilweise Mobilisierung des griechischen
Heeres in Aussicht stehe. An ein aktives Eingreifen in den
Krieg denkt Griechenland also nicht. Diesenigen Deutschen,
die von der Entente als der Spionage verdächtig erklärt

ja hier rundum von Alamannenschlachten, und alle unsere
Dorfnamen mit der Endung ingen, wie Rüdingen, deuten
auf alamannischen Ursprung.“

„Ach, Kaiser, haben Sie nicht ein paar Hebeebäume
auf Ihrem Hof?“ ließ sich jetzt Ritters Stimme ver-
nehmen.

„Gewiß, Herr Oberförster“, antwortete der Förster.

„Nun, dann gehen mal ein paar von euch Sol-
daten hinein zum Herrn Förster. Ich denke, wir werden
auf diese Weise den ganzen Sarg herausbekommen.“

Max trat jetzt auch an die Grube heran und sah,
daß der obere Teil eines mächtigen Steinsarges schon ent-
blößt war. Nun erwachte in ihm die Spannung des
Försters, was man finden würde.

„Das ist doch interessant, Max, nicht wahr? Hier liegt
ein Kerl drin, der wahrscheinlich mit den Legionen des
Kaisers Gratianus Krieg geführt hat. Das ist doch ein
bisherige Zeit her, so lange werden unsere Knochen nicht
halten.“

Nachdem Max noch eine längere historische Erörterung
mit Rüdert und Poirier bestanden hatte, sah er sich in
dem Kreis der Anwesenden um.

„Du suchst gewiß meine Alte?“ fragte ihn Ritter.
„Die hat sich mit einigen Damen nach den Ruinen zurück-
gezogen. Wenn du ihr guten Tag sagen willst, du weißt
ja, wo der Weg entlang führt.“

„Ja, das will ich allerdings, und ich bin ja auch hier
nicht so unumgänglich nötig. Kommst du mit?“

„Nein, Max, ich muß hierbleiben und den feierlichen
Moment der Graberöffnung abwarten.“

Max ging langsam über die Waldbühne und ver-
schwand in dem schattigen Hochwald, während der Ober-
förster ihm mit einem eigentümlichen Blick nachsah, den
zu deuten selbst dem erfahrenen und mit dem Charakter
Ritters vertrauten Max schwierig gewesen wäre.

Es war nur eine schmale Waldspitze, die aus dem
mächtigen Forst vorsprang und gewissermaßen dessen

letzten Ausläufer in die Feldmark hinein bildete. So
mußte Max nach wenigen Minuten auf eine ausgedehnte
Roggenbreite stoßen, an die sich schließlich niederes Gestrüpp
auf steinigem Waldboden angliederte. War man durch
eine der Längsfurchen gegangen, gelangte man über
einen trockenen Graben direkt in die Gestrüppregion.

Hier hatte Max vor Jahren mit seinem kleinen
Tesching Kaninchen geschossen, die nur an stillen Sommer-
abenden aus ihren zahlreichen Löchern hervorkamen und
bei der leisesten Bewegung der Jäger wieder verschwanden.
Hier hatte Molly stundenlang am Grabenrand neben ihm
gesessen, ohne daß sie ein Wort sprechen durften, um die
scheuen Tierchen nicht zu verjagen. Sie hatten aber auch
nicht zu sprechen brauchen, denn sie fühlten damals schon
als Kinder etwas von der Zusammengehörigkeit ihrer
Herzen. Damals schon hatten sie sich, ohne es selbst zu
wissen, geliebt, damals hätte die Trennung stattfinden
müssen, denn über das leichtvergängliche Weh der Kinder-
herzen wären sie hinweggekommen. Aber man hatte sie
nicht getrennt, im Gegenteil, man hatte ihr Zusammensein
gefördert, der Förstermeister sowohl als der Förster waren
froh, daß die Kinder zusammen spielten.

Die Einsamkeit und die Abgeschlossenheit von jedem
Verkehr, besonders im Winter, hebt die Standesunter-
schiede auf. Darum hatte auch der Vorgesetzte mit seinem
untergebenen Nachbar Abend für Abend Bittet gespielt,
während die beiden Frauen in allen häuslichen Angelegen-
heiten einander mit Rat und Tat aushalfen. Es war
also kein Wunder, daß die Kinder, besonders in den
Ferien, nur durch die Stunden der Nacht getrennt waren.
Mit der Kinderfreundschaft war unmerklich die Liebe
aufgewachsen, jene heiße Liebe, die alle Hindernisse mit
Gewalt aus dem Wege zu räumen strebt. Aber mit
schmählich hatte sie Schiffbruch gelitten, die Gewalt. Ein
einziges Wort von Mollys Eltern hatte genügt, den
Traum von Glück und Liebe zu zerstören.

Langsam, in diesen Gedanken verstrickt, vorwärts

ver-
schieden
arbeiten
einige
Teilen
Artillerie.

der Do-
kumente
unter die
a hundert
Eine in
brachte
Nieder-
drungen
Sitzstube
Nunition
Niederlage
tte.

Ortschaft
hatten am
rissen die
zu be-
wurde in
wurde über
die Anzahl
machten
gere - und

Regie den
warf ihn
Brand
Frauen
infanterie-
ermacht
Truppen
Kilometer

erbesten
antwortete
den Glän-
den: Er
der ersten
Feinde,
Kriegs-
daß das
Lage
leichter
Meldung
tätigem,
kan end-

Gaufen
er gekau-
ist, zeigt
adler Be-
entlichkeit
errichten
jagt jetzt,
Freigabe
amtliche
um, daß
so ist
einen eine
Hauptst-
auftrug
abgehan-
telt, die
bisher
Mobil-
aufmarsch

er Mittel-
ausgabe
erhöhen.
Feind in
deutschen
mit hier
über
demen-
schischen
in den
deutschen,
erklärt

te. So
bedehte
Beitritt
durch
n über
n.

kleinen
ommer-
en und
wanden.
en ihm
um die
er auch
s schon
t ihrer
elbst zu
ttfinden
Kinder-
atte sie
menschen
waren

jedem
unter-
seinem
gespielt
gelegen-
Es war
in den
waren.
e Liebe
se mit
er mit
t. Ein
den

vorwärts

schickten Ausweisungsbefehle. Mit den betreffenden
suchen auch zahlreiche deutschfreundliche Griechen
Kriegsgefangenen das Land zu verlassen.

Untätigkeit. Der französische General
Sarrail durch das ihm nahe stehende Pariser Blatt
seine fortgesetzte Untätigkeit entschuldigen und er-
klären. Die öffentliche Meinung Frankreichs äußert sich seit
Lagen fast wegwerfend über die Tätigkeit Sarrails,
der 150 000 Mann 250 000 Österreichern und Bulgaren
gegenübersteht. Rumänien habe das so überaus wichtige
Gebiet vernachlässigt. Sarrail verfüge nicht
über ausreichende Kräfte, noch über genügende artilleristische
Unterstützung. Es bleibe es auch, weshalb Russland seine für
den Krieg in Aussicht gestellte Hunderttausende nicht
schicken habe.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 9. September 1916.

Kriegsanleihe-Werbe-Versammlung. Eine imposante
Versammlung war es, die für Mittwoch nachmittag in
Saal des Deutschen Hauses hier zu einer Besprechung
der Vertrauensmänner über die Werbung für die
Kriegsanleihe berufen war. Etwa 150 Personen,
die aus allen Gemeinden und allen Ständen, Ver-
treter der hiesigen höheren Schulen, Geistliche, Lehrer,
Pfarrer, Gemeinde- und Kirchenräte, Vertreter der
Eisenbahn, Verwalter der Bankinstitute und Kas-
sendarstellungen waren anwesend. Der Vorsitzende
Landrat Ler eröffnete die Versammlung. Mit ler-
wortenden, die tiefen Eindruck machten, schilderte er
die augenblickliche Lage unseres teuren Vaterlandes
und die zunächst Herrn Redakteur Benario von Frank-
furt, das Wort zu einem Vortrag über die fünfte
Kriegsanleihe. Herr Benario erläuterte die übernommene Auf-
gabe der Vertrauensmänner. Er schilderte den Zweck der
Kriegsanleihe, empfahl in erster Linie die 5 % Reichsan-
leihe, da dieselbe bei kleinen Zeichnern gegenüber den
anderen Anleihen den Vorzug verdiene, und eine spätere
Auslösung nicht kontrolliert zu werden. Er empfahl baldige Zeichnung, weil in den letz-
ten Jahren zu viel Gedränge entstand, und ermahnte mög-
lichst baldige Zeichnung, insbesondere in Gold, wo solches noch
zu haben sei, weil damit dem Reiche ein dreifacher Wert
zufließen würde. Soweit Bargeldzahlung nicht möglich sei,
empfahl er die Zeichnung der Kriegsanleihe mit Spar-
kassenanleihe, die auch nach dem Kriege noch längere Zeit
zu haben wäre. Herr Benario widerlegte die ganz
falschen Gerüchte von einer Sonderbesteuerung der
Kriegsanleihe, von einer Beschlagnahme von Spargeldern,
ermahnte wieder reichlich zu zeichnen, dadurch könne
das Reich nicht nur einen vollen Erfolg erzielen, sondern
auch einen vollen Erfolg erzielen, einen Sieg über
die zahlreichen Feinde, die sehen wollten, daß das
Volk nicht erschöpft, sondern gewillt ist, weiter
zu kämpfen bis zum endgültigen Siege. Aus den Aus-
sagen des Redners erfuhren wir auch die Ansprüche,
die die Feinde an Kriegsschädigung bis jetzt zusam-
menrechnen haben und die die Kleinigkeit von 200 Mil-
liarden ergeben, das ist etwas mehr als die Hälfte des
deutschen Nationalvermögens. Erfüllen wir un-
sere Pflichten gegenüber nicht und geben nicht
die Weiterführung des uns aufgezwungenen Kampfes
die nötigen Mittel, dann können wir an der Forderung
des Feinde ermessen, was uns bevorstehen würde, wenn
wir bis jetzt erzielten militärischen Erfolge aufgeben
und den Bedingungen unserer Feinde unterwerfen
würden.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag
Herrn Redakteur Benario folgten die Ausführungen des
Landrats Ler, der im einzelnen die Werbe-
arbeit der örtlichen Vertrauenskommissionen näher be-
schränkte: Belehrung in Versammlungen, Besuch von Haus
zu Haus. Diese Tätigkeit haben bei der 4. Anleihe einen
guten Erfolg gehabt. 389 000 M. seien durch die
örtlichen Vertrauenskommissionen gesammelt worden. Davon
100 000 M. in kleineren Beträgen unter 100 M.

und, war Max an den Brunnen gekommen, und er
sah, wie er zusammen, als Mollu ebenso erschreckt wie er von
den Rande aufgesprungen war und ihn wie ein Gespenst
ansah.
„Hast du an mich gedacht?“ fragte sie, ohne seinen
Gruß zu beachten.
„Ich habe an dich gedacht.“
„Und mit aller Kraft deiner Seele?“
„Ja, mit aller Kraft der Seele.“
„Und da hast du dich in meine Gedanken gedrängt mit
deinen Gedanken, den du schon als Knabe hattest.“
„Du, du wolltest doch nie nachgeben?“
„Und doch habe ich nachgeben müssen, wo ich's am
ehesten gewollt habe.“
„Wer weiß, ob es nicht besser war, daß du nachgegeben
hättest, wenn dein himmelstürmender Wille ausgerichtet
war gegen das starke Nein.“
„Gewiß nichts, Mollu, aber du siehst ja, wohin es
geführt hat. Es sind zwölf Jahre her... im verflochtenen
Garten waren es zwölf Jahre.“
„Ja, da waren es zwölf Jahre, und es war eine
so dunkel und stürmisch, so ohne jedes Licht. Ich
saß am Fenster gefesselt, du kennst ja das kleine Fenster
unter dem Dach, von wo man den breiten Fahrweg
sehen kann. Und die Tannen unten im Grund ächzten
und stöhnten, und es sauste und pfliff in den Buchen, und
die schreckliche Schreie der Rehe erfüllten den unheimlich
stille, grauenvollen Wald. Ich sah am offenen Fenster
die Tanne hinunter, du mußtest ja doch nun kommen,
du kommst nicht, du kommst gar nicht mehr, und es wäre
besser gewesen, du wärest gekommen.“
„Du seht sich wieder auf den Brunnenrand und
sahst du die schwarze Tiefe hinunter?“
„Ich bin allein hier. Die ganze Gesellschaft ist fort nach
den Wäldchen mit Ritters Sekretär. Ich wußte,
du kommst, und ich habe dich hier erwarten wollen.“

Die Deckung der Anleihe empfiehlt er 1. durch Barzahlung,
wobei statt 100 nur 98 abzl. 2,50 Stückzinsen bis 1. 4.
1917 - 95,50 M. am 1. 10. umzuzahlen seien. Für
Zahlungen nach dem 5. Oktober gehen für je 2 Tage
3 Pfg. Zinsen weniger ab, 2. durch Abschreibung von
Sparkassen Guthaben bei der betr. Kasse, wo gezeichnet wird,
wobei die Kasse des Sparkassenbuchs angegeben werden
müssen, 3. durch Hinterlegung von Wertpapieren als
Sicherheit, die auch bei der Kreissparkasse ebenso wie bei
anderen Kassen und Banken mit 1/4 beliehen und später
nach Tilgung des Darlehens zurückgegeben würden, 4.
durch Verrechnung auf die demnächst in die Mühlen zu
liefernde Frucht, wobei die Kreissparkasse den Tag der
Einlieferung in den Mühlen als Zahlung der Kriegsanleihe
betrachten und gutschreiben, was gleichzeitig der Kreiskom-
munalkasse die Aufbringung und Verrechnung der viele
hunderttausend Mark betragenden Mittel für Frucht er-
leichtern und womit auch der so dringend empfohlene bar-
geldlose Verkehr gefördert werde.

5. Durch Vorschüsse, die Arbeitgeber ihren Ange-
stellten und Bediensteten gewähren möchten. Um bei der
Zeichnung die strengste Geheimhaltung der gezeichneten
Beträge zu ermöglichen, sind den Ortsbestellen außer den
Zeichnungsscheinen Briefumschläge zugegangen, in welche
der Zeichner auf Wunsch seinen Zeichenschein sofort selbst
verschließen kann. Aus den Ausführungen entnehmen
wir auch interessante Angaben über die Entwicklung der
Sparfähigkeit seit Ausbruch des Krieges. Bei der Kreis-
sparkasse betrugen die Spareinlagen

am 1. 8. 1914 M. 3 102 000

am 1. 9. 1916 M. 3 402 000

mithin mehr M. 300 000

trotzdem bis jetzt 2 428 000 Mark Kriegsanleihe durch die
Kreissparkasse gezeichnet wurden, die zum größten Teil von
den Spareinlagen abgeschrieben worden sind. Redner
schloß ebenfalls mit der dringenden Mahnung: wir müssen
das letzte hergeben. Beiden Vortragenden dankte Herr
Landrat. An der Diskussion, die hierauf eröffnet wurde,
beteiligten sich die Herren Rentant Steinmeyer, Pfarrer
Möhn, Hofprediger Scheerer-Weilburg, Pfarrer Hild-Wein-
bach, Pfarrer Keller-Münster, Hauptlehrer Besort-Weil-
münster, Lehrer Mankel-Weilburg, Lehrer Velten-Barig,
Lehrer Velten-Merenberg und Direktor Helmkamp-Weil-
burg. Mit dem Wunsch auf einen recht günstigen Erfolg
der Zeichnungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gedenket der Kriegswaisen! Immer noch wütet der
furchtbare Krieg, und täglich mehrt sich die Zahl derer,
welche durch den Tod ihres Ernährers auf dem Felde der
Ehre in bedrängte Lage kommen. Für die Hinterbliebenen
der im Krieg Gefallenen zu sorgen, ist daher eine heilige
Pflicht. Wir müssen an Stelle des Vaters, der draußen
im Feld für uns sein Leben gelassen hat, dafür sorgen,
daß seine Kinder zu tüchtigen Menschen heranwachsen, daß
sie etwas lernen und später im Leben ihren Platz aus-
füllen, dazu gehören Mittel. Darum heißt es, jede Ge-
legenheit, die solche Hilfe gestattet, reiflos auszunützen in
Hinsicht auf die nie abzutragende Schuld unseren Kriegern
gegenüber. Und wieder einmal bietet sich Gelegenheit. Der
„Deutsche Verein für Kinderasyle“ plant für die nächsten
Wochen einen Hausverkauf seiner Wohlfahrtspostkarten mit
allerliebstem Darstellen der Kleinen im Asyl usw.; der Er-
trag hierfür fließt dem „Deutschen Verein für Kinderasyle“,
Berlin-Wilmersdorf, zu. Der Herr Staatskommissar für die
Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen hat unter
Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs den Vertrieb für die
ganze Monarchie erlaubt. Die Leiterin der Verteilungsstelle
für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Oberlahnkreis,
Rheingau usw. ist Frau Elisabeth Knorz Ww., zurzeit
Weilburg.

C Die in der Stadt Weilburg für die 5. Kriegs-
anleihe gebildete Vertrauenskommission besteht aus den Herren:
Bürgermeister Karthaus (Vorsitzender), Direktor Marxhausen,
Direktor Helmkamp, Geh. Justizrat Heymann, Hofprediger
Scheerer, Pfarrer Möhn, Pfarrer Herr, Bezirks-Rabbiner
Dr. Landau, Schulvorsteherin Fräulein Müller, Haupt-
lehrer Körber, Lehrer Mankel, Pendorf, Schönwetter, Weber,
und Heinrich, Postdirektor Weigel, Bahnvorsteher Gutperle,
Schichtmeister Rosenkranz, Geschäftsführer Stoll und den
Verwaltern der verschiedenen Kassen: Landesbank-Rendant

Es kann doch nicht so weiter gehen, wir müssen doch
einmal...

„Ja, sprich es dir nur herunter, das ganze Leid, das
dich bewegt, aber geh hier vom Brunnen weg, dein
Hinterstehen ängstigt mich.“

„Habe keine Angst, es gab wohl einmal eine Zeit,
da hatte diese kühle Tiefe eine merkwürdige Anziehungs-
kraft für mich. Da habe ich manchmal hier gesessen und
es war mir, als ob mich unheimliche Gewalten von unten
lockten. Aber das ist vorbei. Man wird hart, lieber
Freund, sehr hart, wenn das Leben auf einem herum-
hämmert, wie der Schmied auf dem Eisen.“

„Komm, wir wollen gehen.“
Sie stand auf, griff nach dem leichten Sonnenschirm,
der am Brunnenrand lag, und ging mit lässig gesenktem
Kopf neben dem Freunde her.

„Wärest du damals gekommen, siehst du... wer
weiß, was geschehen wäre. Was soll ein armes Mädchen
ohne Stütze, ohne Halt anfangen, ich mußte ja gehorchen.
In jener Nacht, da war ich nahe daran, ungehorsam zu
werden. Wärest du nur gekommen. Ich hatte schon ein
kleines Bündel mit dem Nötigsten geschnürt, das bißchen
Schmutz von meiner Großmutter und Tante zusammen-
gerafft, ich wollte mit dir in die weite Welt gehen, selbst
wenn es so gekommen wäre, wie es im Bilde heißt:

Es hat' ein Knabe ein Mädchen lieb,
Sie zogen mitammen vom Hause fort,
Sie sind verdorben, gestorben.“

„Dann hat also das Schicksal über uns bestimmt, nicht
unser Wille. Ich wollte zurückkommen noch in jener Nacht,
ich hatte ja ganz ruhig deiner seligen Mutter gegenüber-
gesessen, als sie mir langsam den Dolch ins Herz stieß.“

(Fortsetzung folgt.)

Steinmeyer, Kreissparkassen-Rendant Bötz und Vorsteh-
Bereins-Kontrollleur Stübener.

X Am 8. 9. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend
Höchstpreise für Postfahrräder erlassen worden. Der Wortlaut
der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen
Nummer veröffentlicht.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 8. September. Dem königlichen Landrat
Herrn Major Büchting, der f. Zt. als Kreischef zur Ver-
waltung des Kreises Bendzin nach Russisch-Polen berufen
wurde, ist von Seiner Majestät das Eisene Kreuz verliehen
worden.

Wiesbaden, 7. Sept. Eine Frau aus Wiebich hatte,
um sich die Ration für empfangene Lebensmittel noch
einmal zu verschaffen, die Tintenstiftstriche auf der Lebens-
mittelliste auszuraubieren versucht und das Lebensmittelbuch
zum zweitenmal vorgezeigt. Unter weitgehendster Anrech-
nung milderer Umstände wurde die Angeklagte von den
Schöffen zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Frankfurt, 8. Sept. Generalleutnant Jse, der frühere
Generalschafschef des 18. Armee-Korps, der als Chef des
Generalstabs einer Armee im Felde steht, erhielt den Or-
den Pour le mérite.

Griesheim a. M., 8. Sept. In einer hiesigen Fabrik
wurden große Metalldiebstähle entdeckt. Ein in Höchst
wohnender Arbeiter wurde als Dieb überführt und ver-
haftet. Der Wert der gestohlenen Metalle geht in die
Tausende.

Berlin, 7. Sept. Wie das Wolffsche Bureau in Be-
stätigung früherer Mitteilungen berichtet, findet die nächste
Sitzung des Reichstags am 28. September statt. Die
Tagung sollte ursprünglich zwei Tage eher, also am 26.
September beginnen.

— **Heinrich Heines Nichte gestorben.** In Charlottenburg
ist gestern die Nichte Heinrich Heines, Frau Helene Pirch-
Emden, eine 80-jährige Dame, gestorben. Sie wurde bis
in die letzten Jahre von vielen Heineverehrern aufgesucht.
Sie war die Tochter von Heines Lieblingschwester Char-
lotte und hat ihren großen Onkel noch gut gekannt.

— **Medikamente nach Russland.** Wie wir hören, führte
der am 27. Juni von Torno abgefahrne Liebesgabenzug
einen Wagen Medikamente mit. Ein Depot von Medika-
menten für Kriegsgefangene soll angeblich in Petersburg
errichtet werden. Auch am 5. Juli und am 1. August ist
je ein Zug mit Liebesgaben für die Kriegsgefangenen von
der finnischen Grenze abgefahren. In einem dieser Züge
befindet sich ein Wagen mit Liebesgaben der Kronprin-
zessin von Schweden, der nach Nowo-Nikolajewsk und
Tschita bestimmt ist.

Bücherbesprechung.

— **Nicht nur mit Fleisch, Brot, Kartoffeln und was sonst
noch zur Erhaltung unseres Leibes notwendig ist, müssen
wir durchhalten, sondern eben so sehr, vielleicht noch mehr
heißt es durchhalten mit guter Stimmung und ungetrübter
Laune. Und diese beiden Dinge sind zum Glück noch ohne
Bezugskarte zu haben, sie sind ohne jede Beschränkung vor-
handen und ganz umsonst zu haben. Das einzige, was
wir dazu tun müssen, ist, sie willig an uns heranzulassen
und einen wirksamen Anreiz dazu nicht zu verschmähen.
Und ein solcher Anreiz im besten Sinne des Wortes und
von erprobter Güte sind die Meggendorfer-Blätter. Wer
sich erheitern oder antreiben will, der wird die Meggendorfer-
Blätter nie vergeblich zur Hand nehmen, es ist für jeden
etwas darin enthalten, alles aber ist mit Anmut und Ge-
schmack vorgetragen und wird jeden gebildeten Leser be-
friedigen. Der Bezugspreis ist trotz der gesteigerten Her-
stellungskosten noch immer der alte von M. 3.— im
Vierteljahr, jede Postanstalt und jede Buchhandlung nehmen
Bestellungen an, auch versendet der Verlag, München,
Verlustrstraße 5, auf Wunsch Probebände für den billigen
Preis von 50 Pfg. (mit Porto 70 Pfg.).**

Letzte Nachrichten.

(36.) **Berlin, 9. Sept.** Nach einer Meldung der Times
hat ein zweiter Luftangriff auf Bukarest stattgefunden.
Der Angriff dauerte von 2—5 Uhr morgens. Die rumä-
nischen Abwehrgeschütze beschossen die Flugzeuge heftig.

Bekanntmachungen.

Heute nachmittag um 3 Uhr geben wir an
die hiesigen schwerarbeitenden Personen

Vollkornbrot

ab. Warenbezugskarte ist mitzubringen. Es steht nur
eine geringe Menge Brot zur Verfügung.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab geben wir
in der Vorhalle des Rathauses

Wurst und Solberfleisch

an die hiesigen Einwohner ab. Ausgabe der nummerierten
Karten von 3 Uhr ab.

Warenbezugskarte und Einwickelpapier sind mitzu-
bringen.

Weilburg, den 9. September 1916.

Der Magistrat.

Zucker-Ersparnis

durch Verwendung von

Obstdörrhorden.

Eisengefäß mit Drahtgeflecht bespannt, zum Uebereinanderlegen
eingerichtet.

Eisenhandlung Zilliken.

Markt.





Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Uffz. Karl Gesse aus Weilburg gefallen. Heinrich
Scheu aus Willmar leicht verw. b. d. Tr. Adolf Jost aus
Beyer durch Unfall verlegt 18. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 168.
Walter Pfaff aus Weilburg leicht verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
Wilhelm Boos aus Weilburg vermisst. Wilhelm Kie-
fer aus Runkel l. verw. Wilhelm Saam aus Odersbach
leicht verw.

Zur Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialienhand-
lungen.)

Raffaenischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S.
4^o, geh. — Preis 30 Pfennig.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Kgl.
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917.
Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarmädchen, eine Erzählung
von W. Wittgen. — Mit dem Raffauer Landsturm in Bel-
gien von W. Wittgen. — Die Nottrnung, eine heitere
Kriegsgeschichte von R. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische
Kriegsbergänge. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von
Missionarin G. Noak. — Wie der Gemüsebau zum Segen
werden kann. — Klaus Brenning's Osterurlaub. — Jahres-
übersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Thomasmehl und Kainit

empfiehlt

Georg Hauch.

Sie merken nichts von Petroleum
wenn sie sich meine vieltausendfach bewährte

Kriegs-Carbidlampe „Triumf“

anschaffen. Die Unterhaltungskosten sind billiger
einer Petroleumlampe. Sehr schönes, helles Licht
der kompl. Lampe mit Wärmeverrichtung R. 6.50
sand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Bei
gefallen Zurücknahme.

W. Schleenbecker, Gießen

Vertreter überall gesucht.

Neu eingetroffen:

elektr. Ölam-Glühbirnen
5-50 Kerzen W. 1.10 ohne Steuer.
Reinheit: Ölam Glühlampen.
Gasglühstrümpfe.
Zylinder, Dochte, Brenner,
Schirme, Vasen u. s. w.
Reinheiten in Carbidlampen,
Carbid, Taschenfeuerzeuge.
— Gasanzünder — sehr sparsam
Taschenlampen u. Ersatzbatterien.
I. Weilburger Consumhaus.
H. Brehm.

Gut erhaltener

Handwagen.

mit Bremse zu verkaufen.
Marktstraße 18.

Große Sendung:

la holl. Bollheringe,
la Kollmühle Stück 25 Pfg.
laft. Frankfurter Würstchen,
neues Sauerkraut,
neue Salzgurken,
neue Citronen.
Meyers fertige Salatuntse.
I. Weilburger Consumhaus.
H. Brehm.

Kartoffel- quetschen

empfiehlt

Eisenhandlung Gillen.
Markt.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2-3 Tagen nach
jedem Muster billigt
H. Gramer.

Öelkannen

empfiehlt

Eisenhandlung Gillen.
Markt.

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-
anleihe. Trage jeder
nach Kräften dazu bei,
um den Erfolg seiner
würdig zu gestalten!

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Einmachzucker.

Da uns die Lebensmittelstelle des Oberlahn-Kreises für
Einmachzucker 20 Zentner Zucker überwiesen hat, können
wir für jeden Einwohner bis zu 1/4 Pfund, außer dem
Monatszucker abgeben.

Diejenigen Familien, welche diesen Zucker noch be-
nötigen, wollen am Montag, den 11. d. Mts. von morgens
8 bis 12 Uhr eine Zuckermarkte, die zum Bezug berechtigt,
auf dem Polizeizimmer abholen.

Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Die Verkäufer haben die erhaltenen Zuckermarkten am
1. Oktober d. J. mit den Monatsmarkten hier abzugeben.

Der Magistrat.

Die Gastwirte und Inhaber von Kaffeewirtschaften
dürfen Schülern des Königlichen Gymnasiums und der
Landwirtschaftsschule den Aufenthalt in ihren Lokalen nicht
gestatten, auch denselben Getränke und Speisen zum Ge-
nusse auf der Stelle nicht verabreichen, wenn diese nicht
in Begleitung der Eltern oder Lehrer sind.

Da in letzter Zeit einige Wirte diese Vorschriften nicht

beachtet haben, sind die Polizeibeamten angewiesen, eine
scharfe Kontrolle auszuüben.

Zu widerhandelnde gelangen zur Anzeige und Bestra-
fung.
Den Lehranstalten werden wir künftig die Namen
der Schüler, die sich unberechtigt in den Wirtschaften auf-
halten, mitteilen.

Die hiesigen Bäcker haben am Montag, den 11. d. Mts.
von morgens 7 bis 8 Uhr die verbrauchten Brotmarkten
auf dem Polizeizimmer zur Anweisung des Mehles abzu-
liefern.

Morgen Sonntag, den 10. d. Mts. ist die Aus-
führung von Erntearbeiten gestattet.

Weilburg, den 9. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Koch- und Viehsalz

eingetroffen bei

Georg Hauch.

Schnellhefter

vorrätig bei

H. Gramer.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 270 Millionen Mark.

Kriegsversicherungen

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe
im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: Hermann Hauch, Weilburg.



Schwere Futter- Schweine u. Ferkel

treffen Sonntag ein und kommen
Montag morgen von 8 Uhr
S. Gändt am Bahnhof

Albert Schwarz.